

Schulweihnacht in obern Klassen

Autor(en): **Mü.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **43 (1938-1939)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Präsidentin: Marta Schmid, Limmattalstr. 64, Zürich-Höngg
Schriftführerinnen: Emma Eichenberger, Morgentalstr. 21,
und Marie Haegele, Paradiesstr. 56, Zürich
Kassierin: Emmy Leemann-Biber, Kürbergstr. 16, Zürich-
Höngg, Postcheck VIII 7630, Zürich
Stellenvermittlungsbureau: A. Reese, Rütlistr. 47, Base
Schweizerisches Lehrerinnenheim: Wildermettweg, Bern

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstr. 28, Zürich,
Tel. 45 443

Jahresabonnement: Fr. 4.50

Inserate: Einspaltige Nonpareillezeile 30 Rp.

Druck und Expedition: Bächler & Co., Bern
Postcheck III 286

43. Jahrgang

Heft 5

5. Dezember 1938



Kolleginnen,
macht Weihnachten zur Tat!

/ Gedenkt der Hungernden und Heimatlosen! /

Gebet am Weihnachtsabend

O liebes, heiliges Christuskind,
Hart sind die Menschen und böse gesinnt,
Wollest dich ihrer erbarmen!
Zürne nicht, dass so stumpf sie sind,
Wie kleine Kinder, trotzig und blind,
Sie quälen sich selber, die Armen!
Leuchte mit deinem himmlischen Schein
In ihre Kammern und Herzen hinein,
Dass endlich sie sehend werden!
Öffne die Seelen, des Herzens Tor,
Dass die Botschaft vom Frieden, der Engel Chor,
Vernommen werde auf Erden!

Rudolf Hägni.

Schulweihnacht in obern Klassen

Weihnachten ist für manche Kinder zum Betrieb geworden, der die Kleinen über Gebühr anstrengt und die Grössern abstumpft. Wie manche Kerzen sind nicht schon heruntergebrannt, wie oft ist nicht schon « O du fröhliche ... » zur Orgel, zum Harmonium, zum Klavier oder zur Blockflöte oder « nur so » ertönt, bevor das eigentliche Weihnachtsfest, das Familienfest, gefeiert werden kann!

Da die Schule einen oder zwei Tage vor Weihnachten schliesst, sollte sie vor allem darauf bedacht sein, nichts oder doch so wenig als möglich von der eigentlichen Weihnachtsfeier im Familienkreis vorwegzunehmen. Dafür stehen der Klasse Möglichkeiten der Gestaltung offen, die dem einzelnen Kind und der Familie versagt sind.

In erster Linie ist Schulweihnacht eine Gelegenheit zur Betätigung praktischer Nächstenliebe. Der Frauenverein, die Armenbehörde, die Pfarrer und Pfarrfrauen u. a. sind immer in der Lage — je nach unsern Mitteln — eine oder mehrere Familien zu nennen, die einer Weihnachtsbescherung bedürftig wären. Die gleichen Ratgeber können uns auch sagen, womit den armen Leuten am besten gedient wäre.

Die schönste Weihnachtsstimmung schaffen jene sorglichen Beratungen über die Frage, wie, was und wieviel die Klasse ohne grosse Belastung der Eltern aufbringen könne. Die Klassenkasse steht täglich einladend auf dem Pult. Wie verschaffen wir den Leuten Holz zum Anfeuern? Wer zu Hause noch Holz für Öfen und Waschherde braucht, wird ersucht, um zwei oder drei Scheiter zu betteln und gleich noch um zwei oder drei Briketts, die sorgfältig in Zeitungspapier gewickelt werden. Grosse Klassen bringen erstaunliche Mengen zusammen. Kohle spendet die Klassenkasse oder sonst ein freundliches Portemonnaie und zum Weihnachtstag Wienerli und Kartoffelsalat oder einen Zopf. Die Leute sollten Äpfel haben! Gleich fällt der Vorschlag, man könnte das eine oder andere Mal auf seinen Znüniapfel verzichten. In die Küche sollte man auch allerlei spenden können! Immer gibt es Schülerinnen, die in der Haushaltung sehr gut Bescheid wissen und angeben können, wieviel Reis, Teigwaren, Mehl usw. für eine « Kochete » nötig ist. Die Schüler denken sehr praktisch und logisch und bekommen durch das Zusammentragen kleinster Gaben ganz erstaunlich viel zusammen.

Aber wie bescheren? Natürlich gibt es immer welche, die gern wie gütige Wesen aus einer höhern Welt den sprachlosen gerührten Armen erscheinen möchten. Solche Gelüste treiben wir ihnen gründlich aus. Wenn immer möglich, sollten arme Eltern ihre Kinder auch bescheren können. Wir sorgen deshalb dafür, dass die Sachen samt Baum und Kerzen möglichst unbemerkt hinkommen; wir müssen schon deshalb diskret sein, weil kein Armer so arm ist, dass er nicht seine Neider hätte.

Und dann kommt unsere Schulweihnacht. Also vor allem keine Tannenbäume! Früher hatten wir auch welche, bis wir merkten, dass unser Hauswart dadurch jedesmal eine grosse Arbeit und einen noch grössern Weihnachtsärger hatte, bis alle Kerzentropfen von Bänken und Boden wieder weggekratzt waren. Es gibt nämlich unter den Erziehern nicht gar so wenige, die beim Glockenzeichen wissenschaftlich erhobenen Hauptes das Klassenzimmer verlassen, das Aufräumen den Kindern überlassen und sich um die praktischen Kleinigkeiten des Lebens nicht kümmern. Wo Fachlehrersystem herrscht, muss auch streng darauf geachtet werden, dass die Weihnachtsfeier sich auf eine Stunde beschränkt, und dass nicht während eines ganzen Morgens und in den Nachmittag hinein jeder neu eintretende Lehrer zu einer neuen Feier überredet wird, woraus denn ziemlich sicher ein rechtes Allotria erblüht.

Eine ganz natürliche Beschränkung ergibt sich schon allein dann, wenn der Fachlehrer sich die Frage vorlegt, in welcher Weise von seinem

Fach aus eine Weihnachtsfeier gestaltet werden könne. Der Deutschlehrer wird sich in erster Linie davor hüten müssen, die übliche Form der Familienweihnacht in die Schule zu ziehen. Daraus ergibt sich die reizvolle Aufgabe, nach wenig bekannten und alten Gedichten, Liedern und Spielen zu suchen. Viel und gute Anregung geben uns meistens die Singlehrer. An guten Weihnachts- und Krippenspielen wird für grössere Schüler sehr wenig Auswahl sein, und was die Schüler selber vorschlagen, wird man auf taktvolle Weise meist dankend ablehnen müssen. Zudem heischt Theaterspielen zeitraubende Vorbereitungen. Die einfachsten und hübschesten Weihnachtsfeiern gelangen uns fast nur improvisiert, indem wir mit wenigen Mitteln ein schönes lebendes Bild darstellten. Und während dieses Bild selber ganz in sich vertieft dastand, erklangen alte, schöne Verse in Hochdeutsch und Dialekt, selten gehörte Lieder, Saiten- und Flötenspiel. Zuweilen wurde auch einfach eine Geschichte vorgelesen; es braucht gar nicht eine etikettierte Weihnachtsgeschichte zu sein.

Ganz reizende Weihnachten kann auch der Französischlehrer gestalten. Es gibt Sammlungen alter französischer Weihnachtslieder, « Vieux Noël »; sie können zum Teil gesungen, zum Teil rezitiert oder nach alten Vorbildern als lebende Bilder dargestellt werden. Der Lehrer kann auch einmal erzählen, in welchen Formen andere Länder und Völker Feste feiern. Wo Deutsch und Französisch vom gleichen Lehrer erteilt werden, ergibt es sich von selbst, dass man aus beiden Sprachgebieten Geeignetes zusammenträgt, besonders in Klassen, die noch nicht viel Französisch können.

Wenn ich als Naturkunde- oder Geographielehrer eine Weihnachtsstunde zu gestalten hätte, würde ich es mir sicher mit Vergnügen einfallen lassen, einmal über das Wunder der Kristallbildung, des Nordlichtes, über den Stand der Sonne um Weihnachten, über die Sternennacht, über Menschen und Tiere in der Polarnacht, ach über soviel anderes, Schönes zu sprechen.

Es ist für die Schule nicht nötig, ja manchmal sogar besser, wenn eine Feier nicht den offiziellen Stempel der Weihnachtsfeier trägt; sie kann trotzdem sehr weihnachtlich sein. Wichtig ist vor allem, dass Lehrer und Schüler sich über den Alltag erheben, dass sie von einem Hauch aus höherer Welt angeweht werden.

Mü.

Zur Weihnachtsgestaltung in der Schule

Wenn ich Weihnachten in der Schule streng nach meiner persönlichen Auffassung gestalten wollte, so würde ich sie überhaupt nicht gestalten. Weihnachten würde für uns ein Tag wie ein anderer sein. Ich würde auch nicht ein Sonnwendfest feiern, denn Nicht-Christ sein bedeutet ja nicht, deshalb noch in altgermanischem Aberglauben stecken, der Sonnwendfeste feiert, um der Sonne zu Hilfe zu kommen, oder ihr seine Verehrung zu beweisen. Auch würde es 7—9jährigen Kindern wenig sagen, wenn ich ihnen erzählte, im Christbaum mit den brennenden Lichtern hätte man einen Überrest der germanischen Verehrung des Himmelsgestirns im irdischen Feuer zu erkennen. Aus dieser Verehrung des göttlichen Lichtes im irdi-